

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„sei hauptsächlich eine Krankheit des Proletariats gewesen, und zwar um so verderblicher, je schlechter die Nahrungsverhältnisse, je grösser die Ueberfüllung und Unreinlichkeit, je feuchter und enger die Wohnungen waren.“

Eben dasselbe berichteten die Aerzte Altenstädt zu Bitterfeld und Dr. Finsch zu Hohenmölsen.

Ersterer: „Die Cholera . . . habe ausschliesslich in dem Proletariat reichliche Nahrung gefunden.“ Letzterer: „Die bemittelten Einwohner seien ganz verschont geblieben.“

Derselben Ansicht waren Dr. Göring in Mücheln und Sanitätsrat Dr. Philipp in Mühlberg, indem ersterer meinte, dass die Veranlassung zu der raschen Verbreitung der Seuche: „nicht im Wasser, sondern in den Schädlichkeiten eines unreinlichen Proletariats“ liege; letzterer, dass die Hauptursache: „schlechte, überfüllte, unreinliche, feuchte Wohnungen mit einem schlecht genährten, rohen Proletariat seien,“ die aber nicht bloss der Cholera, „sondern allen epidemischen und endemischen Krankheiten den stärksten Vorschub leisten.“

Wir könnten noch eine ganze Reihe ähnlicher Berichte anführen, wollen aber nur noch den des Dr. Heine, Kreisphysikus zu Bitterfeld, zitieren: „Die höheren Stände,“ schrieb er, „haben weniger gelitten als der Handwerkerstand, dieser noch viel weniger als die Arbeiter, zum Beweise, dass eine kräftige Ernährung und eine geregelte Lebensweise den besten Schutz gewähren.“

„Fast sämtliche Berichterstatter,“ schreibt in seinem Schlusswort der Regierungs- und geheime Medizinalrat Koch, „haben hervorgehoben, dass die Cholera vorzüglich, an vielen Orten sogar ausschliesslich, den dürftig genährten, unreinlichen und in engen schmutzigen Wohnungen lebenden Arbeiterstand erfasst und hier zahlreiche Opfer gefordert hat.“

Ein halbes Hundert Aerzte haben also, amtlich befragt, einstimmig als Hauptursache der raschen Seuchenverbreitung ungenügende Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse festgestellt. Seit jener Zeit ist schon mehr als ein Vierteljahrhundert verflossen. Jeder erneute Ausbruch der Cholera hat seitdem diese Beobachtung bestätigt. Trotzdem kommen nun wieder die Regierungen mit Polizeimassregeln zur Bekämpfung der Seuche!

Möge man endlich zu einer verständigen Sozial-Hygiene greifen; wir würden mit Freuden helfen!

Aus der Anatomie und Physiologie.

II.

Das Skelett.

Die Knochen sollen den Körper stützen und besonders zarten und lebenswichtigen Organen Schutz bieten. Sie bilden zu diesem Zwecke ein Gerüst, das den weichen Teilen zur Unterlage dient, sowie geräumige Höhlen für Organe, die des Schutzes besonders bedürfen (Hirn-, Brust- und Bauchhöhle).

Der frische, vom Fleisch gesäuberte Knochen eines Tieres erscheint fast weiss. Mit einem stumpfen Messer vermag man eine ihn überziehende Haut, die Beinhaut, abzuschaben. Spaltet man einen langen sogenannten Röhrenknochen, so zeigt er sich innen hohl und mit Mark (Fett) gefüllt. Bei genauem Zusehen findet man hier und da ein Loch, das schräg in die Markhöhle hineinführt (Ernährungsloch), im übrigen aber scheint der Knochen aus einer gleichförmig dichten Masse zu bestehen. Unter dem Vergrösserungsglase jedoch zeigt die Oberfläche zahlreiche feinste Oeffnungen, Mündungen von Kanälen, die den Knochen sowohl von aussen nach innen, als auch nach anderen Richtungen durch-